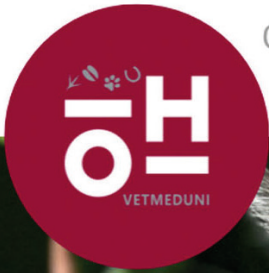


RECTUM

GERADE HERAUS. VON STUDIERENDEN FÜR STUDIERENDE.



P.b.b. Verlagspostamt 8430 Leibnitz - Zulassungsnummer: 02Z031935M - Preis: 2,50€



© Clara-Maria Eltschka

RASSEPROFIL

Die Europäische Kurzhaar, ihre Herkunft und ihr Charakter

BERICHT

Auslandssemester von Ankara nach Wien dank ERASMUS

INTERVIEW

Markus Lukas, Obmann der Geflügelwirtschaft Österreich gibt Einblicke

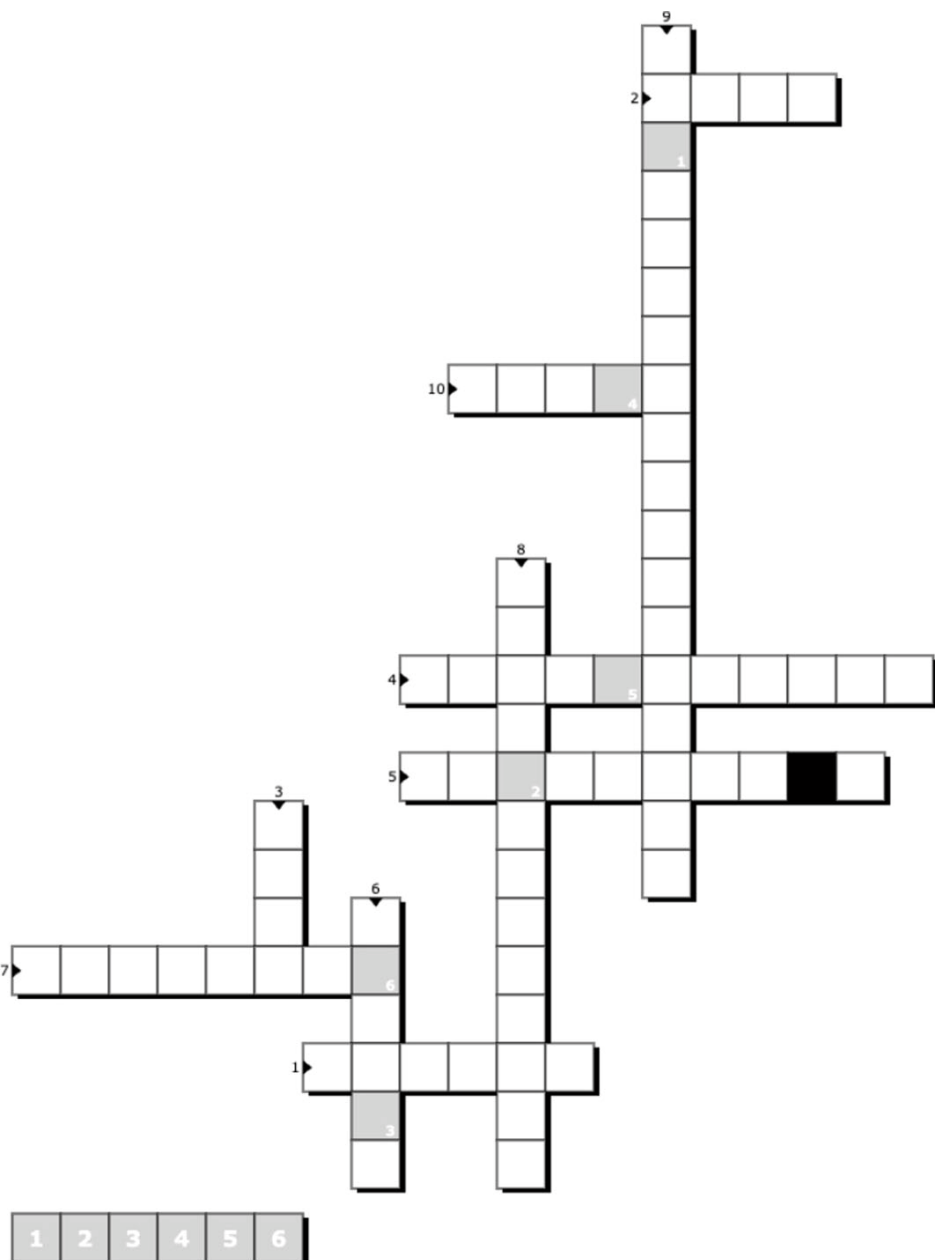
Kreuzworträtsel

Dir ist langweilig? Du möchtest überprüfen wie gut deine Kreuzworträtselskills sind?

Die Antworten auf diese Fragen sind in der ganzen Ausgabe versteckt.

Es dürfen keine Umlaute verwendet werden.

Viel Spaß beim Lösen!



1. Wie heißt das neue Mitglied im Vorsitz mit Vornamen?
2. Was bekommt man unter anderem für die Arbeit als Tutor?
3. Was stellt das Referat für Bildungspolitik in seinem Artikel vor?
4. In welcher Brauerei war das Projektmanagement Referat?
5. Was ist vom Aussterben bedroht?
6. In welcher Stadt studiert Volkan Firat?
7. Wo begann die erste gezielte Zucht der EKH?
8. Welcher Futterbestandteil führt bei Katzen schnell zu Übergewicht?
9. Wofür steht das GW in GWÖ?
10. In welchem Monat fand der ÖBG statt?

Inhalt

ÖH-SERVICE

Newsfeed aus dem Vorsitz	4
Vorstellung Casian Muresan	5
STV Vetmed	6
BiPol	8
Kulturreferat	10
Projektmanagement-Referat	11
ÖET	12
Organisationsreferat	14

#VETMEDLIFE

Bericht ERASMUS-Austausch	15
Im Rasseprofil: Europäisch Kurzhaar	20
Bericht ERASMUS-Austausch 2.0	22
Übergewicht bei Katzen	24
Interview Geflügelwirtschaft	26
Tierpädagogik	28

WEITERBILDUNG & EVENTS

ÖBG	29
MBEC	32
Kontakte und Impressum	35

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser!

Die Zeit fliegt dahin und wir sind schon bei unserer letzten Ausgabe für dieses Studienjahr angekommen. Obwohl das Wetter in Wien in den letzten Tagen und Wochen eher ausbaufähig war, hoffe ich, dass die Aussicht auf die baldigen Sommerferien trotzdem bei den meisten von euch eine positive Stimmung aufkommen lassen.

In dieser Ausgabe liegt der Fokus auf der Katze, wie schon am Cover unschwer zu erkennen ist. Aber auch das Geflügel hat es in unsere Sommerausgabe geschafft. Bedanken will ich mich an dieser Stelle bei unserer Sekretärin Ulli, die den Kontakt mit dem Obmann der Geflügelwirtschaft ermöglicht hat.

In unseren Referaten hat sich auch wieder einiges getan, ob es nun die Vorstellung vom neuen Vorsitzmitglied oder der Ausflug in die Schwechater Brauerei ist.

Besonders erwähnenswert ist auch noch der Bericht von unseren beiden ERASMUS-Studierenden Volkan und Ilayda, die sehr interessante Einblicke in ihr Leben in Ankara geben.

Zu guter Letzt bleibt mir nur noch euch einen schönen und erholsamen Sommer zu wünschen. Den 4. Semesterigen wünschen wir viel Glück bei DIP und OSPE und denjenigen vom 8. Semester, die im Sommer bereits mit den Rotationen starten, eine nicht allzu stressige Zeit!

Eure Clara

Wieso eigentlich RECTUM?

Rectum steht für mehr als den Mastdarm.

Rectum: das Gute, das Tugendhafte

in rectum: geradeaus

Dies ist eine Zeitung von Studierenden für Studierende. Die HVU ist für den Inhalt nicht verantwortlich.



© Magdalena Beer

Newsfeed

Aus dem Vorsitz

Das Sommersemester neigt sich nun dem Ende zu und wir hoffen, dass es für euch nicht nur lehrreich war, sondern, dass ihr auch eine tolle Zeit auf unserer schönen Universität hattet. Des Weiteren wünschen wir dem 4. Semester viel Glück bei der 1. Diplomprüfung und der OSPE und dem 8. Semester bei der VPH-Prüfung.

Wie immer möchten wir, als Vorsitz, euch auf dieser Seite einen kurzen Überblick geben, was sich in der letzten Zeit so getan hat:

Am 15. April fand die Veranstaltung „Steiermark trifft Wien“ statt. Es war ein tolles Event mit der Landesrätin Simone Schmiedtbauer, sowie vielen Experten aus der Steiermark, welches allen anwesenden Studierenden die Möglichkeit gab, sich mit Veterinär:innen und Repräsentant:innen aus ihrer Heimat zu vernetzen, Karrierechancen kennenzulernen und so wichtige Kontakte für ihre berufliche Zukunft zu knüpfen. Diese Chance

wird es im Herbst für Oberösterreich und Tirol geben.

Der Ausbau des VetSims geht nun endlich voran und in mehreren Treffen wurden schon Ideen gesammelt, Räume gesucht und Pläne für die bestmögliche Unterbringung im Studium gemacht. Nichtsdestotrotz wird es bis zur Fertigstellung des VetSims noch einige Zeit dauern.

Der Verleihservice verschiedenster Utensilien, wie Pathostiefel, Mäntel und Perkussionshämmer mit Plessimeter, wurde in diesem Semester sehr gut angenommen. Wir sind froh, dass ihr dieses Angebot so gut annehmt. Großer Dank gilt dabei natürlich unserer Ulli, die sich um den Verleih kümmert.

Außerdem können wir auf ein Sommersemester mit vielen Veranstaltungen zum Vernetzen, Spaß haben und Genießen zurückblicken.

Beste Grüße und einen schönen Sommer
Euer Vorsitzteam Magda, Hias und Casian

Vorstellung

Casian Muresan

Halli Hallo,

aus dem UV-Büro. Viele kennen mich noch nicht und das ist in Ordnung, für's erste Mal. ;)

Mein Name ist Casian Muresan und studiere Biomedizin im 4. Semester. Ich darf das UV-Team als zweiter Vorsitzender unterstützen, um neue Pläne und Anliegen der Studierenden umzusetzen. Zusätzlich bin ich in der Studienvertretung Biomedizin/IMHAI/PAH als Vorsitzender tätig. Wenn ich mal nicht am Campus bin, liebe ich es zu lesen, Volleyball zu spielen und mit Freunden an der Donau den Tag ausklingen zu lassen.

Schlussendlich möchte ich mich für einen Fehler entschuldigen. In der neuen Ausgabe des VetMedUni Magazins, wurde jemand als Sachbearbeiterin für die Studienvertretung ernannt, aufgrund eines Fehlers. Die

beteiligte Person ist nicht Teil der Studienvertretung, sondern ist Sachbearbeiterin im Dissertanten-Referat.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit euch allen und würde gerne mit meinem Lebensmotto beenden: Don't stop believing, keep the party going.



©Magdalena Beer

LABOKLIN

NEUE TOXINNACHWEISE BEI LABOKLIN

→ Colchizin

Herbstzeitlose
Harn 5 ml



→ Hypoglycin A

Atypische Weidemyo-
globinurie
Serum 2 ml



→ Alpha-Chloralose

Rattengift
Serum, Heparinplasma,
Harn 2 ml



STV Vetmed-Für unsere Erstis!

Ersti-Tutorien

Liebe Mitstudierende – ich denke jedem von uns ist bewusst, dass der Start auf der Vetmeduni Wien nicht leicht ist. Wo muss man hin? Was braucht man? Wie läuft das hier eigentlich ab? Wir von der Studierendenvertretung, sind daher stets bemüht, diesen Start jedes Jahr aufs Neue so einfach und so schön wie möglich für unsere neuen Kommiliton:innen zu gestalten.

Auch wenn wir alle bereits in den Genuss der Ersti-Tutor:innen sowie den verschiedensten Veranstaltungen kommen konnten, wollen wir euch dennoch einen kleinen Einblick diesbezüglich geben. Vielleicht können wir dadurch einige Leute für diese wichtige und vor allem spaßige Aufgabe motivieren!

Unsere Tutorien sind speziell für das erste Semester konzipiert und sollen mit viel Spaß und Freunde den Einstieg ins Studienleben erleichtern. Im letzten Jahr konnten wir mit insgesamt zehn Tutorenteams eine großartige Gemeinschaft für unser neues erstes Semester auf die Beine stellen.

Von der Campus Rallye über gemütliche Treffen zum Kennenlernen bis hin zur jährlichen Ersti-Party ist für jeden etwas dabei. Ihr könnt Spieleabende veranstalten, Ausflüge planen oder eine Grillparty schmeißen – Hauptsache ihr habt Bock dem „Veti-Nachwuchs“ unter die Arme zu greifen!

Habt ihr Lust, selbst Teil dieser wunderbaren Gemeinschaft zu werden? Dann lasst euch diese Chance nicht entgehen und werdet Tutor:in. Gestaltet die neuen

Tutorien für das WS 2024/25 aktiv mit und nutzt die Gelegenheit, neue Freundschaften zu schließen, coole Aktivitäten zu planen, um somit dem zukünftigen Erstsemester den Start ins Studium zu erleichtern.

Macht mit und sorgt dafür, dass das Studium für alle ein unvergessliches Erlebnis wird!

Benefits für euch:

- 2 ECTS pro Jahr
- Viele spaßige Aktivitäten (natürlich finanziell gefördert)
- Tolle Gemeinschaft
- Connections innerhalb der unterschiedlichen Semester
- Unvergessliche Momente und sehr viel Spaß

Wenn ihr Interesse habt oder Fragen dazu habt, meldet euch jederzeit gerne bei mir unter: sarah.zimmermann@hvu.vetmeduni.ac.at



© STV Vetmed

Anatomie-Tutorien

Auch die Anatomie-Tutorien sind mittlerweile ein fixer Bestandteil des Unterstützungsangebot für die Erstsemestrigen. Mit sieben Tutoren-Teams aus jeweils zwei Personen konnten wir über 90(!) Tutorien anbieten. Dadurch haben wir das erste Semester durch die ganze Anatomie, beginnend bei der Osteologie bis hin zur Myologie, begleitet. Wir hoffen ihr konntet einiges lernen und hattet zudem auch viel Spaß währenddessen.

Weiters sind auch die TOPO-Tutorien in Planung, welche in kürze starten werden, um auch das 4. Semester perfekt auf die bevorstehende OSPE vorzubereiten. Hierfür wünschen wir euch gleich alles Gute – ihr schafft das bestimmt!

Wenn ihr euch in Zukunft auch an den Anatomie-Tutorien beteiligen wollte, meldet euch gerne jederzeit bei mir: dominik.reisner@hvu.vetmeduni.ac.at

Benefits für euch:

- Wiederholung der Anatomie (Anatomie verlass mich nie!)
- Kennenlernen neuer Leute
- Aufwandsentschädigung für jedes abgehaltene Tutorium
- Möglichkeit Wissen und Tipps weiterzugeben

Abschließend möchte ich mich noch recht herzlich bei den motivierten Tutorinnen und Tutoren, als auch bei der Anatomie für die gute Zusammenarbeit und den geleisteten Aufwand bedanken!

Eure StV-Vetmed

Domi und Sarah



Kontakt zu eurer Studienvertretung
Veterinärmedizin

für alle Fragen und Probleme jederzeit:
vetmed@hvu.vetmeduni.ac.at

Infos und Updates findet ihr laufend auf unserer Facebookseite „Studienvertretung Veterinärmedizin Wien“ sowie auf Instagram

Referat für Bildungspolitik

stellt vor: bvvd e. V.

Was ist der bvvd e.V.?

Das ist der Bundesverband der Veterinärmedizinierenden Deutschland e.V.

Und wir alle sind automatisch Mitglieder mit der Immatrikulation ins Studium der Veterinärmedizin!

Doch wofür steht der bvvd und was macht er?

Der Bundesverband besteht seit 2010 und ist die politische Stimme der Studierenden aller deutschen Universitäten, sowie der Vetmeduni Wien und der Schweiz als beratende Mitglieder.

Er hat sich als bedeutende Stimme für Studierende der Veterinärmedizin national und international etabliert. Der bvvd verfolgt eine klare Mission, die darauf abzielt, Bildung, Interessenvertretung und Vernetzung zu fördern und über universitäre Grenzen hinaus zu wirken.

Durch Bildungsinitiativen, politische Interessensvertretung und die Förderung eines starken Netzwerks innerhalb der Veterinärmedizin strebt der Verband danach, die Zukunft des Berufsstandes aktiv mitzugestalten.

Interessenvertretung: Der bvvd setzt sich dafür ein, dass die Stimmen der Studierenden in allen relevanten Angelegenheiten der Veterinärmedizin gehört werden. Dies umfasst vor allem Themen wie Ausbildung, Arbeitsbedingungen, Ethik und Tierwohl.

Zum Thema Bildungsförderung engagiert sich der Verband für verbesserte Arbeitsbedingungen und die Förderung von Bildungsinitiativen, die das Lernen und die berufliche Entwicklung von Studierenden unterstützen.

Der bvvd fördert den Austausch und die Vernetzung unter den Studierenden sowie zwischen Studierenden und Fachleuten der Veterinärmedizin, um Wissen zu teilen, Erfahrungen auszutauschen und gemeinsame Ziele zu verfolgen.

Kommende Events des bvvd:

Kongresse und Symposien: Der bvvd plant in Zukunft Kongresse und Symposien zu aktuellen Themen der Veterinärmedizin zu organisieren, um einen interdisziplinären Austausch zu fördern und innovative Ideen zu präsentieren.

Studentische Kliniktage 2024: Gemeinsam mit dem VUK (Verbund unabhängiger Kleintierkliniken) organisiert der bvvd bereits zum dritten Mal die Studentischen Kliniktage. Hierbei können Studierende für einen Tag einen Einblick in den Alltag einer unabhängigen Kleintierklinik in Deutschland bekommen. Diese laufen vom 25.05 bis 15.06 in ganz Deutschland verteilt. Ihr könnt euch ganz einfach online anmelden unter: <https://www.bvvd.de/2024/04/09/die-vuk-bvvd-kliniktage-2024/>

Ebenfalls gibt es zum ersten Mal die Praxistage Pferd 2024, hier könnt ihr an drei verschiedenen Samstagen in Pferdepraxen in ganz Deutschland hineinschnuppern.

Beide Veranstaltungen werden voraussichtlich nächstes Jahr auch wieder stattfinden.



bundesverband der
veterinärmedizinierenden
deutschland e.v.

Insgesamt ist der bvvd eine wichtige Organisation für Studierende der Veterinärmedizin, die sich für ihre Interessen einsetzt, Bildung fördert und Möglichkeiten zur Vernetzung bietet. Mit einem klaren Blick auf die Zukunft des Berufsstandes bleibt der Verband bestrebt, innovative Lösungen für die Herausforderungen der Tiermedizin zu finden und das Studium und den Beruf der Veterinärmedizin nachhaltig zu gestalten.

Aktuelle Angebote und Informationen geben wir euch zukünftig über die Newsletter der HVU bekannt. Wenn ihr mehr Interesse daran habt oder ihr euch aktiv mit den deutschen Studierenden vernetzen wollt, meldet euch gerne bei uns!

Euer Referat für Bildungspolitik
bipol@hvu.vetmeduni.ac.at

LABOKLIN

LABOKLIN LINZ SUCHT
TIERARZT W/M/D



Sie haben Erfahrung im Labor oder Interesse an der Labordiagnostik und sind auf der Suche nach einer langfristigen Beschäftigung bei einem renommierten Arbeitgeber?

Dann sind Sie bei LABOKLIN genau richtig – wir suchen eine/n Tierärztin/ Tierarzt (w/m/d) für unser Labor in Linz (Vollzeit oder Teilzeit ab 25 h).

➔ **NÄHERES ZUR OFFENEN STELLE
FINDEN SIE UNTER**
www.laboklin.com/karriere



📍 **Laboklin GmbH & Co. KG**
Paul-Hahn-Straße 3 / D / 1
4020 Linz

Wir freuen uns, Sie bald persönlich kennenzulernen!

Kulturreferat

Auf dem Rücken der Kamele

Weltmuseum Wien

27. Februar 2024 bis 28. Jänner 2025

Kuratiert von Gerard van Bussel, Tobias Mörke, Bettina Zorn

Das Zusammenleben mit Kamelen und ihren Verwandten prägt Kulturen. Es bildet die Lebensgrundlage für Menschen in vielen Teilen der Welt und ist Teil derer kultureller Identität. Das Weltmuseum Wien geht im Jahr 2024 den vielen Facetten dieses Zusammenlebens mit Dromedaren, Trampeltieren, Lamas und Alpakas in einer Sonderausstellung nach. Dabei soll nicht zuletzt gezeigt werden, welchen Einfluss die Tiere, die zusammenfassend als Kameliden bezeichnet werden, auf jene Gesellschaften haben, derer Teil sie sind.

Mit Filmen, Fotografien, historischen und zeitgenössischen Kunstwerken sowie Objekten aus den Sammlungen des Weltmuseums Wien, von denen viele zum ersten Mal ausgestellt werden, und zahlreichen Leihgaben internationaler Institutionen, erzählt die Ausstellung in sechs Räumen von vergangenen, gegenwärtigen und künftigen Begegnungen mit Kameliden.

Der thematische Bogen spannt sich von den Urkamelen Nordamerikas über deren Domestikation und weltweite Verbreitung bis zur Haltung von Kameliden als nahezu universelle Nutztiere, die nicht nur Milch, Wolle, Fleisch, Dünger und Brennstoff liefern, sondern als Trag-, Reit- und Zugtier bis heute das Überleben der Menschen sichern. Selbst der Erfolg von Großreichen wie jenen der Inka, Römer oder Osmanen verband sich mit der Leistungsfähigkeit der Tiere. Feste wie Tinka de Alpaka in den Anden oder das Bikaner Festival in Indien sind mit Kameliden verbunden, aber auch traditionelles und zeitgenössisches Wissen. Kamelgesänge in der Mongolei und auf der Arabischen Halbinsel gehören zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Der Kolonialismus veränderte das Verhältnis zu Kameliden. In Südamerika wurden Lamas und Alpakas von Kühen und Pferden verdrängt und Guanacos von den Konquistadoren gejagt, während Dromedare, zum Beispiel in Australien und Namibia, zur Eroberung neuer Gebiete eingesetzt wurden. Eine Skulptur in der Ausstellung erinnert an Napoleon, der sich 1799, während seines Ägyptenfeldzugs, als vermutlich erster europäischer General der Neuzeit auf ein Kamel schwang. Auf romantische Vorstellungswelten, die selten von diesem kolonialen Erbe zu trennen sind, geht die Ausstellung mit orientalistischen Gemälden von Carl Heinrich Müller sowie Holzschnitten und Zeichnungen aus China und Japan ein.

Die Chancen einer umfassenden Nutzung der von Kameliden gewonnenen Produkte, schlagen die Brücke zur Gegenwart und verweisen auf die Zukunft: Angesichts der Suche nach Lösungen für den Klimawandel sind Kameliden zum Hoffnungsträger für Medizin, Ernährung und Textilindustrie geworden.

Es ist ein Anliegen der Generalversammlung der Vereinten Nationen, mit Alpakas, Lamas, Trampeltieren, und Dromedaren extreme Armut und Hunger zu verringern, die Ökosysteme der Welt zu schützen und das Einkommen von Frauen – häufig die Halterinnen von Alpakas – zu stärken. Aus diesem Grund wurde 2024 zum internationalen Jahr der Kameliden erklärt. Das Weltmuseum Wien präsentiert die Ausstellung Auf dem Rücken der Kamele als Teil des internationalen Engagements Österreichs.

Aufgepasst – Im Herbst wird es zu dieser Ausstellung eine Führung für Studierende bzw. Mitarbeiter:innen der Vetmeduni geben. Nähere Infos folgen auf den Social-Media-Kanälen des Kulturreferats!
(Instagram: @kulturreferathvu)



©Thomas Ploner

Projektmanagement-Referat

Besichtigung der Schwechater Brauerei

Nachdem die Exkursion zur Ottakringer Brauerei im vergangenen Jahr sehr gut ankam, haben wir auch in diesem Sommersemester eine Brauereibesichtigung organisiert. Dabei bekamen wir nicht nur eine Führung durch die Brauerei, sondern konnten das Brauwerk auch verkosten. Hiermit haben wir eine gute Abwechslung zum Studium geschaffen und die Studierenden konnten viele semesterübergreifende Kontaktknüpfen.

Die Brauerei

Die Schwechater Brauerei, damals noch Brauerei Klein Schwechat, wurde im Jahr 1632 von Peter Descrolier gegründet. Im Jahr 1796 wurde sie dann von Franz Anton Dreher erworben, welcher einen sehr bedeutenden Teil der Geschichte der Brauerei einnimmt. Die Brauerei Schwechat blieb für rund 130 Jahren im Familienbesitz bis zum Zusammenschluss mit weiteren Brauereien

zur „Vereinigte Brauereien AG“. Durch die Übernahme durch die Familie Mautner Markhof wurde sie schließlich zur „Brauerei Schwechat AG“. 1978 wurde das Unternehmen in die „Österreichische Brau AG“ eingebracht und 20 Jahre später zur „Brau Union Österreich AG“.

Die Exkursion

Am 11.04.2024 besichtigten rund 40 Studierende die Brauerei Schwechat. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fuhren wir gemeinsam nach Schwechat, wo wir herzlich empfangen wurden. In zwei Gruppen bekamen wir eine Führung durch das Areal der Brauerei, wo wir uns mit der Bierherstellung auseinandersetzen konnten von den einzelnen Rohstoffen bis zur Abfüllung des fertig gebrauten Bieres. Auf dem riesigen Gelände der Brauerei Schwechat werden von ca. 60 Mitarbeitern im Schichtbetrieb jährlich rund 800.000hL Bier erzeugt. Außerdem erfolgt dort die

Abfüllung des gesamten Dosenbieres der „Brau Union Österreich AG“. Deshalb werden pro Stunde ungefähr 60.000 0,5-Liter-Dosen abgefüllt. Dies geschieht auch für Biere, wie Gösser oder Wieselburger, am Standort Schwechat. Bei der Führung kam auch die Geschichte der traditionellen Brauerei Schwechat nicht zu kurz. Zum Schluss fand noch eine Verkostung der verschiedenen Biersorten statt. Wir konnten das Sortiment vom klassischen Schwechater Bier, über Zwickl und Wiener Lager bis zur Hopfenperle verkostigen.

Es freut uns, dass so viele Studierende bei dieser Exkursion teilgenommen haben.

Nun seid Ihr gefragt:

Meldet euch gerne, wenn ihr Ideen für weitere Exkursionen habt.

Beste Grüße euer Projektmanagement Team



©Flora Eybl

ÖET

4. Care- und Kastrationsprojekt Svilos

Wie bei jedem erfolgreichen Projekt begann auch das diesjährige Care- & Kastrationsprojekt in Svilos mit einigen Herausforderungen. Kurz vor geplanter Abreise, als wir noch die notwendigsten Lebensmittel und Durstlöscher einkaufen wollten, entschied sich der HVU-Bus heuer nicht mitfahren zu wollen. Trotz der, dank des Projektreferats, bestehenden Tatsache, dass er eine Woche vor Abreise auf eventuelle Mängel in der Werkstatt geprüft worden war. Zum Glück konnten wir durch die Unterstützung der besten Sekretärin der Welt, unserer Ulli, schnell einen Ersatzbus finden, mit dem wir am Folgetag dann wirklich die Abreise antreten konnten. Ein besonderes Dankeschön gilt an dieser Stelle dem Campus-Management, dem Vizerektorat für Lehre, sowie deren Sekretärin, Christina Schwab-Schusser! Ohne euch wären wir nicht so reibungslos in Serbien angekommen.

Eine Reise, die ist lustig, eine Reise, die ist schön...

Etwa 24 Stunden später ging es dann tatsächlich, mit all den großzügigen Sachspenden im Gepäck (die uns beim Zoll hoffentlich keine Probleme machen sollten) los. Unser lieber Ivan glänzte bisher jedes Mal aufgrund seiner Serbisch-Kenntnisse (sprachlich als auch kulturell)

als Dolmetscher. Aufgrund des, außerhalb der EU, nicht vorhandenen Datenvolumens, übernahm er netterweise (aber auch ein bisschen gezwungenermaßen) zusätzlich die Funktion als Navigator. Nach längerer Fahrt auf den Landstraßen, die uns durch die idyllische Natur und Dörfer des schönen Serbiens führten, standen wir plötzlich vor der altbekannten Donau, die wir überqueren mussten. Leider war aber keine Brücke in Sicht und eine Umfahrung hätte uns zusätzliche 90 Minuten gekostet. Somit blieb uns nichts anderes übrig als den Fluss mit einer (nicht mitteleuropäischen Standard entsprechenden) Fähre zu passieren. Das war auf jeden Fall ein Erlebnis!

Viele Hände, noch mehr Hunde...

Am Freitag, den 10. Mai, konnten wir dann endlich mit der Untersuchung der knapp 200 besitzer:innenlosen Hunde beginnen. Aufgeteilt in vier 2er-Teams kamen wir sehr effizient voran und konnten so den Hunden zusätzlich die nötige Aufmerksamkeit und Liebe schenken, die sie unter dem Jahr, trotz der großartigen Versorgung durch die dortigen Mitarbeiter:innen und der freiwilligen Helfer:innen, die ebenfalls aus Österreich anreisen

und die Social-Media-Arbeit übernehmen, etwas vermissen. Parallel zu den klinischen Untersuchungen aller Hunde wurden auch einige der Neuankömmlinge kastriert, damit sie in Zukunft weitervermittelt werden können. Der zuständige Tierarzt, Dr. Djura, unterstützte uns dabei und leitete die OPs als Supervisor. So ging es dann auch am Samstag weiter und wir konnten das Projekt mit einem gemeinsamen Grillen vor Ort mit allen Mitarbeiter:innen gemütlich ausklingen lassen.

Besonders schön für uns zu sehen ist, wie sich jedes Jahr die Infrastruktur im Tierheim verbessert, damit sich die MitarbeiterInnen und auch die vielen Hunde dort wohler fühlen.

Ein ganz großes Dankeschön möchten wir, wie immer, unseren Kolleg:innen aussprechen, die ihre Zeit und Energie investiert haben, um uns bei diesem wichtigen Projekt zu unterstützen. Es war uns eine Freude, mit euch zusammenzuarbeiten, und wir hoffen, dass euch die Erfahrung genauso viel Freude und Spaß bereitet hat wie uns.

Falls ihr Lesenden auch Lust bekommen habt, uns bei den zukünftigen Projekten zu unterstützen, folgt uns gerne auf Instagram (@hvu_oet). Dort schreiben wir die Projekte immer rechtzeitig aus und freuen uns über motivierte Bewerber:innen!

Euer ÖET, Flora, Martin & Judith



©Flora Eybl

Organisationsreferat

Hörsaal K - eine aussterbende Tradition?

Für viele Studierenden waren diese Spezial-Vorlesungen lange Zeit ein Pflichttermin: Jeden Donnerstag von 22 Uhr bis 4 Uhr morgens! Motivierte Vortragende sorgen pflichtbewusst dafür, dass den Studierenden (und auch dem ein oder anderen Kliniker oder der ein oder anderen Klinikerin) auf keinen Fall der Lernstoff ausgeht. Und alle waren begeistert!

In den letzten Monaten jedoch scheint die Motivation unter den Studierenden deutlich zurückgegangen zu sein. Nicht nur die Besucher:innen fehlen, sondern auch die freiwilligen Helfer:innen. Wir vom Organisationsreferat suchen zurzeit noch immer einen Sachbearbeiter oder eine Sachbearbeiterin. Schreibt uns bei Interesse gerne eine Mail an organisation@hvu.vetmeduni.ac.at.

Einmal mussten wir dieses Semester den Hörsaal bereits ganz ausfallen lassen, da niemand Zeit hatte sich zu engagieren.

Aber woher kommt der plötzliche Sinneswandel unter den Studierenden? Wenn man Ehemalige fragt, wird ziemlich schnell klar, dass wir heute nicht mehr lernen müssen als sie damals. Und trotzdem waren die Feste legendär und der Hörsaal so gut besucht wie kein anderer.

Wollen die Studierenden heute vielleicht weniger trinken als damals? Oder liegt es eher daran, dass es manchen langweilig wird, immer dieselben Gesichter zu sehen?

Selbst nach dem Streetsoccer-Turnier, einem der größten Veranstaltungen des Sommersemesters, war unser Gemeinschaftsraum der besonderen Art nur dürrftig besucht. Besonders schade war es in diesem Fall für die IVSA und das OET, die sich wirklich viel Mühe gegeben haben, allen einen tollen Abend zu bescheren.

All das ist natürlich verständlich, aber wohin führt es letztendlich? Wollen wir wirklich eine Tradition aussterben lassen, die fast so alt ist wie unsere Unigebäude? Wollen wir wirklich, dass das Leben auf dem Campus bald nur noch zwischen Übungen und echten Vorlesungen stattfindet? Oder wollen wir uns gemeinsam engagieren und gemeinsam dem Campus wieder ein bisschen Leben einhauchen?

Ich persönlich möchte die Erfahrungen, die ich in Hörsaal K gesammelt habe, nicht missen. Nicht selten kommt man mit Leuten aus anderen Semestern in Kontakt und erfährt etwas über die Eigenheiten der ein oder anderen Lehrperson.

Nur wenn wir als Studierende uns bemühen, können wir dafür sorgen, dass unser Uni-Leben so schön bleibt wie es bisher ist und hoffentlich sogar noch besser wird!

Erasmus-Austausch

Ein Erfahrungsbericht

verfasst von Volkan Bezirgan

Über mich

Mein Name ist Volkan Bezirgan und ich bin 26 Jahre alt. Ich mache mein Erasmus-Auslandssemester im 8. Semester und mein Praktikum im Sommer 2024 an der Vetmeduni in Wien. Ich bin in Deutschland geboren und deshalb deutscher Staatsbürger. Aufgewachsen bin ich in Sindelfingen in der Nähe von Stuttgart, wo ich meine Schulzeit verbracht habe. Aus familiären Gründen bin ich nach der Grundschule in die Türkei gezogen. Die Entscheidung, in der Türkei zu studieren, kam aufgrund meines Interesses an Veterinärmedizin und dadurch, dass ich jahrelang dort gelebt habe. Ich habe mein Abitur in der Türkei gemacht und musste deshalb auch dort studieren. Die Türkei bietet eine einzigartige Mischung aus europäischer und asiatischer Kultur, was sie besonders faszinierend macht.

© Volkan Bezirgan



© Volkan Bezirgan



Zudem bietet das türkische Bildungssystem eine Vielzahl an Möglichkeiten für internationale Studierende. An meiner Universität, der Universität Ankara, wird großer Wert auf interkulturellen Austausch und akademische Exzellenz gelegt.

Das Studium in Ankara

Das Studium in Ankara unterscheidet sich in einigen Aspekten von dem Studium in Österreich. Wenn man in der Türkei Veterinärmedizin studieren will, ist die Lehrsprache an allen Universitäten, außer der Universität Ankara, Türkisch. Die Universität Ankara bietet viele Programme auf Englisch an, was es internationalen Studierenden erleichtert, sich zu integrieren und sich fortzubilden. Mein Studienfach Veterinärmedizin ist eines davon. Da meine Universität mehr akademisch eingestellt ist, haben wir auch mehr Theorie als Praxis, was sich ebenfalls von der Vetmeduni Wien unterscheidet. Unser Studium dauert 10 Semester, wobei wir in den letzten 2 Semestern Praktika und Rotationen absolvieren, was sich auch hier an der Vetmeduni unterscheidet.



Mein Austausch in Wien

Der Austausch nach Wien ist für mich eine weitere spannende Erfahrung. Zusammen mit meiner Kommilitonin Ilayda Oruc bin ich von Ankara hierher gekommen. Seit unserer Ankunft an der Vetmeduni Wien haben wir bereits viele interessante Menschen kennengelernt und Orte besucht. Besonders beeindruckend finde ich die hochmodernen Einrichtungen und die starke Forschungsorientierung der Universität. Der akademische Austausch mit meinen österreichischen Kommiliton:innen hat mir neue Perspektiven eröffnet und meine Sichtweise auf mein Fachgebiet erweitert. Auch die Unterstützung durch die Universität und die Gastfreundschaft der Österreicher:innen haben meinen Aufenthalt hier sehr angenehm gemacht. Das Studium ist sehr praxisorientiert und der Campus bietet so viele Gelegenheiten sich weiterzuentwickeln, was mir wirklich gut gefällt. Unser Campus in Ankara ist nicht so groß und die praktischen Gelegenheiten sind auch nicht so zahlreich. Zum Beispiel gibt es hier Kliniken für alle Tiere, die man im Grundstudium sieht und lernt, und man kann viele praktische Erfahrungen sammeln, was leider in Ankara nicht der Fall ist.

FC VetBoys

In den ersten Wochen fiel es mir wirklich schwer, da ich die Menschen, die Professor:innen und meine österreichischen Kommiliton:innen mit ihrem Dialekt nicht gut verstehen konnte, was mir manchmal immer noch Schwierigkeiten bereitet. Meine große Chance waren die VetBoys, die Fußballmannschaft der Vetmeduni. Seit ich denken kann, spiele ich Fußball und egal wohin ich gehe, spiele ich so viel es geht. Ein paar Wochen nach meiner Ankunft in Wien habe ich die VetBoys angeschrieben und sie haben mir die Gelegenheit gegeben, mitzuspielen. Seit dem ersten Tag sind wir gute Freunde geworden. Dank der VetBoys habe ich viele neue Leute kennengelernt, auch Kommiliton:innen, die ich vorher noch nicht gesehen hatte und viele gute Freundschaften geschlossen. Ich habe mittlerweile sogar eine Fangruppe, was mich sehr freut. Wir feiern, grillen, schauen zusammen Fußball und vieles mehr. Meine Integration war dank der VetBoys und meiner Teamkameraden viel leichter.

Ich habe sogar ein paar Spitznamen bekommen, was mich echt glücklich gemacht hat, wie „Fuchs von Ankara“ und „VetBoys Türkische Legende“.

Wie bereits gesagt, bin ich nach einer Weile mit dem Dialekt klargekommen und habe mich gut integriert. Ich konnte meine Kultur und Sprache mit meinen Kommiliton:innen, Freunden, Teamkameraden und Fans teilen, und sie waren auch sehr offen, darüber zu lernen und versuche sich sogar auf Türkisch mit mir zu unterhalten. Wir haben auch zusammen traditionelle türkische Tänze getanzt und gesungen, vor allem während und nach dem Fußballspiel. Ich denke, dass ich schon Freunde für jetzt und für die Zukunft gefunden habe.

Fazit

Mein Studium in Ankara und der Austausch in Wien haben mir gezeigt, wie bereichernd es sein kann, verschiedene Kulturen, Bildungssysteme und Menschen kennenzulernen. Diese Erfahrungen haben nicht nur meinen akademischen Horizont erweitert, sondern auch meine persönliche und emotionale Entwicklung gefördert. Ich freue mich darauf, noch mehr zu lernen und diese Erkenntnisse in meine zukünftige Karriere einzubringen.

Ich bin jetzt schon traurig, wenn ich daran denke, dass ich nach dem Sommer zurückgehen muss. Aber ich bin mir sicher, dass ich irgendwie und irgendwann hierhin zurückfinden werde.

©Volkan Bezirgan



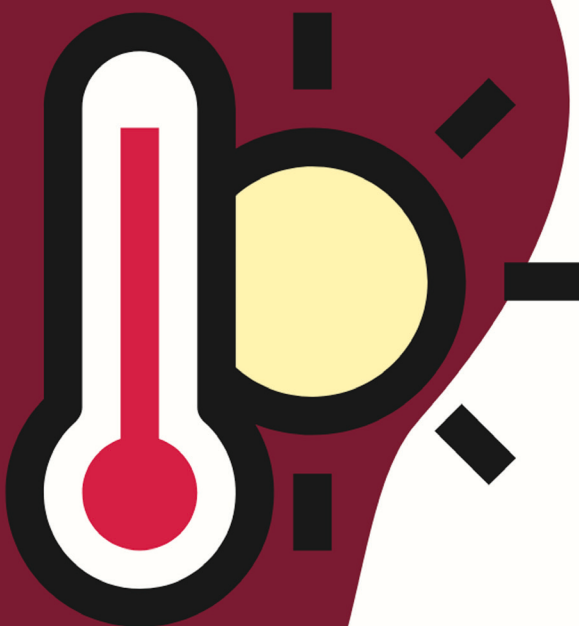
WENN DIE SONNE ZUR GEFAHR WIRD

Hitzeschlag bei Tieren

Hitzeschlag, auch als Hitzestress oder Hyperthermie bekannt, tritt auf, wenn die Körpertemperatur eines Tieres auf ein gefährlich hohes Niveau ansteigt, oft über 40°C. Dies geschieht, wenn die Wärmeregulierung des Körpers überfordert ist, sei es durch hohe Außentemperaturen, hohe Luftfeuchtigkeit oder intensive körperliche Aktivität.

Ursachen und Risikofaktoren

1. Hohe Außentemperaturen (über 30°C)
2. Fehlende Schattierung
3. Dehydration erschwert Körperkühlung
4. Schlechtere Wärmeregulierung bei Übergewicht
5. Kurze Schnauzen (brachyzephe Rassen)



Langfristige Auswirkungen

Unbehandelter Hitzeschlag kann zu dauerhaften Schäden an inneren Organen, insbesondere dem Herz, der Leber und den Nieren, führen. In schweren Fällen kann er tödlich sein. Es ist daher entscheidend, schnell und effektiv zu handeln.

Symptome

- Starkes Hecheln
- Erhöhte Herzfrequenz
- Übermäßiger Speichelfluss
- Schwäche oder Taumeln
- Erbrechen oder Durchfall
- Hellrotes oder bläuliches Zahnfleisch
- Bewusstlosigkeit oder Krampfanfälle



1. Bringen Sie das Tier in den Schatten

Ziehen Sie das Tier sofort aus der heißen Umgebung und bringen Sie es in den Schatten oder in einen kühlen, gut belüfteten Raum.

2. Kühlen Sie das Tier

Verwenden Sie lauwarmes Wasser, um das Tier zu kühlen. Benutzen Sie feuchte Tücher oder Schwämme und legen Sie diese auf den Kopf, Nacken, Bauch und die Pfoten des Tieres. Vermeiden Sie kaltes Wasser, da dies einen Schock auslösen kann.

3. Bieten Sie Wasser an

Erlauben Sie dem Tier, kleine Mengen kühles, aber nicht eiskaltes Wasser zu trinken. Zwingen Sie das Tier nicht zum Trinken, sondern lassen Sie es in seinem eigenen Tempo trinken.

4. Ventilation verbessern

Stellen Sie einen Ventilator in die Nähe des Tieres oder sorgen Sie durch natürliche Lüftung für einen Luftzug, um den Kühlungseffekt zu verstärken.

5. Überwachen Sie die Temperatur

Überwachen Sie die Körpertemperatur des Tieres, wenn möglich, mit einem Thermometer. Die normale Körpertemperatur liegt bei Hunden zwischen 37,5-39°C und bei Katzen zwischen 38-39,5°C.

6. Sofort zum Tierarzt

Ein Hitzeschlag kann zu inneren Schäden führen, die nur ein Tierarzt erkennen und behandeln kann.



Im Rasseprofil

Die Europäisch Kurzhaar

verfasst von Clara-Maria Eltschka

Die Europäisch Kurzhaar (EKH) ist eine der wohl ältesten und weitverbreitetsten Katzenrassen in Europa. Dank ihrem freundlichen Wesen und ihrem charmanten Aussehen erfreut sie sich großer Beliebtheit. Diente sie früher als Mäusejägerin auf Bauernhöfen, ist sie mittlerweile zu einer täglichen Begleiterin in vielen Haushalten geworden.

Geschichte

Woher genau die Europäisch Kurzhaar wirklich stammt, ist umstritten. Vieles deutet aber darauf hin, dass sie mit der Falbkatze verwandt ist. Dabei handelt es sich um eine südeuropäisch-afrikanische Wildkatze, die durch im Aussehen der heutigen EKH zum Verwecheln ähnlich sieht. Erstmals tauchte die EKH vermutlich in der Antike in Italien auf. Damals wurde sie eingesetzt, um die

Mäuse- und Rattenpopulation in Städten und Militärlagern einzudämmen. Im Mittelalter veränderte sich ihr Einsatzort und viele Katzen segelten auf Handels- und Entdeckungsschiffen mit, ebenfalls mit dem Ziel Schädlinge zuverlässig zu bekämpfen.

Die tatsächliche Zucht als Rassekatze begann erst im 19. Jahrhundert, vermutlich in Schweden, wo sie nach wie vor sehr beliebt ist. 1982 wurde die Europäisch Kurzhaar schlussendlich offiziell von der Fédération Internationale Féline (FIFé) als eigenständige Rasse anerkannt, um sie von verwandten Rassen, wie der Britisch Kurzhaar, abzugrenzen.

Abgrenzung zur Hauskatze

Wann genau man nun eine Europäisch Kurzhaar Katze vor sich hat und wann es sich um eine Hauskatze handelt,

führt häufig zu Verwirrungen. Dabei wird häufig übersehen, dass diese Begriffe unterschiedliche Kategorien beschreiben. Die Europäisch Kurzhaar ist eine offiziell anerkannte Rasse mit festgelegten Merkmalen, während der Begriff „Hauskatze“ allgemein für Mischlingskatzen verwendet wird, die keiner bestimmten Rasse zugeordnet sind.

Abgrenzung zur Britisch Kurzhaar Katze

Die Britisch Kurzhaar (BKH) hat zwar vermutlich den gleichen Ursprung wie die Europäisch Kurzhaar und stammt somit ebenfalls aus Rom, entwickelte sich seit ihrer Ankunft in Großbritannien allerdings in eine andere Richtung. Äußerlich sind die beiden Rassen gut zu unterscheiden. Die BKH hat einen runderen Kopf und meist einen kurzen Hals. Ihr Fell ist deutlich dichter als das einer EKH und wirkt mit ihrer Unterwolle deutlich plüschiger.

Aussehen

Die EKH hat sich sehr frei entwickelt und wurde von Anfang ohne viele Zuchtvorgaben gezüchtet. Laut der Fédération Internationale Féline kennzeichnet sie sich vor allem dadurch, dass keine Einkreuzung anderer Rassen zu finden ist. Sobald dies der Fall ist, wird die betroffene Katze nicht mehr der Europäisch Kurzhaar zugeordnet. Beispiele dafür sind beispielsweise Katzen in den Farben Chocolate oder Colourpoint. Letzterer ist typisch für Siam- und Perserkatzen.

Der Körperbau der EKH ist muskulös und ihr Kopf rundlich mit Augen, die weit auseinander- und schräg stehen.

Betrachtet man die Farbschläge der EKH, finden sich viele verschiedene Variationen. Weit verbreitet sind etwa getigerte, zweifarbige oder gestromte Katzen. Die Augen sind meist grün, aber auch blaue oder bernsteinfarbene kommen vor.

Eine Sonderform in der Zeichnung ist die „Tuxedo-Färbung“. Dabei handelt es sich um schwarz-weiße Katzen, deren Zeichnung einem Smoking ähnelt. Wichtig dabei ist, dass der Schwarzanteil im Fell überwiegt und die größten Teile von Rücken und Kopf inklusive der Ohren bedeckt. Der Bauch, Brust und Hals sollten hingegen

weiß sein, sowie auch alle vier Pfoten. Die Entstehung dieser besonderen Zeichnung ist häufig zufällig und wird selten gezielt gezüchtet.

Wesen

Für Europäisch Kurzhaar Katzen typisch ist ihre hohe Anpassungsfähigkeit, was sie zu idealen Katzen in Haushalten mit Kindern macht. Sie sind geduldig und verschmust. Mit Hunden oder Artgenossen kommen EKHs meist auch sehr gut zurecht. Weniger erfreut sind sie, wenn sie zu lange allein sein müssen. Sie haben einen hohen Bewegungsdrang und sind immer aktiv, weshalb sie auch die idealen Freigänger-Katzen verkörpern.

So wie nahezu alle Katzen spielen sie gerne und sind in der Regel sehr neugierig.

Pflege

Dank ihres kurzen Fells ist die Europäisch Kurzhaar sehr pflegeleicht. Eine Couch voll Katzenhaaren - Fehlangelegenheit! Eine Ausnahme stellt natürlich der Fellwechsel dar, da kann gelegentliches Bürsten jedoch schnell und einfach Abhilfe schaffen.

Allgemein ist die EKH, so wie die meisten Katzenrassen, sehr reinlich und verbringt Stunden mit der Fellpflege.

Fazit

Die Europäisch Kurzhaar ist eine vielseitige und pflegeleichte Rasse, die überall in Europa gut zurechtkommt. Ob als verspielter Gefährte oder als selbstständiger Mäusefänger- die EKH bringt Freude und Lebendigkeit mit.



Studieren in Ankara

Ein Erfahrungsbericht

verfasst von Ilayda Oruc

Ich bin Ilayda und 24 Jahre alt. Ich bin in Deutschland geboren und aufgewachsen. Da meine Wurzeln ursprünglich aus der Türkei sind und ich immer das Gefühl hatte, dass ein Teil meines Herzens dort ist, bin ich damals nach dem Abitur mit 18 Jahren alleine in die Türkei gezogen. Da ich das große Glück hatte, dass meine Großeltern in der wunderschönen Stadt Istanbul leben, konnte ich dort einen Kurs besuchen, der mich auf die Aufnahmeprüfung der verschiedenen Universitäten vorbereitet hat.

Ich wusste eigentlich schon immer, dass ich Tiermedizin studieren will. Da die beste Fakultät für Tiermedizin in Ankara ist, welche auch die Einzige ist, die auf Englisch unterrichtet, stand für mich fest, dass ich nach Ankara will. Die Vorbereitung für die Universitätsprüfung hatte sich ausgezahlt und ich bekam einen Platz an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Ankara Universität.

Nachdem ich 2019 angefangen habe zu studieren, wurden leider schon am Anfang des 2. Semesters wegen COVID-19 die Universitäten erstmal für 3 Wochen geschlossen. Somit bin ich zurück nach Deutschland gegangen, um meine Familie zu besuchen, schließlich hatten wir ja 3 Wochen Ferien. Aus 3 Wochen wurden mehrere Monate und dann auch Jahre. Der Unterricht fand online statt. Dieselbe Erfahrung haben vermutlich auch hier in Österreich die meisten gemacht.

Nachdem im 3. Jahr, also im 5. Semester, Hybridunterricht angefangen hatte, war ich wieder in Ankara. Jedoch hat sich die Umstellung diesmal schwieriger angefühlt als im 1. Semester. Ich hatte das Gefühl, wieder von vorne anfangen zu müssen.

Mit dem Beginn des Hybridunterrichts und meinen lieben „Zimmerfreundinnen“ ist die Zeit auch superschön gewesen. In der Türkei sind die Wohnheime nämlich etwas

©Volkan Bezirgan



anders als in Deutschland. Es gibt Jungs- und Mädchenwohnheime. Die meisten Wohnheime haben Zimmer, die man mit mehreren Personen teilt. Da die einzigen zwei Einzelzimmer schon besetzt waren, war ich einigermaßen gezwungen in ein 5-Personenzimmer zu ziehen. Das hat mir anfangs Angst gemacht - kaum vorstellbar 5 Betten direkt nebeneinander zu stellen, keine Privatsphäre zu haben wobei das Zimmer auch nicht wirklich groß gewesen ist. Jetzt im Nachhinein jedoch kann ich sagen, dass es eine der schönsten Erfahrungen war, die ich machen durfte. Natürlich hat es seine Schwierigkeiten sein Zimmer mit vier Menschen zu teilen, die alle unterschiedliche Bedürfnisse haben. Der eine will schlafen, der andere ist gerade wach. Mal will man seine Ruhe und jemand anderer telefoniert. Man hat vielleicht erst um 10 Uhr Unterricht und da klingelt schon ein Wecker um 7 Uhr. Leicht war es wirklich nicht. Aber genauso isst man zusammen, schaut Serien zusammen, oder, hat man einmal einen schlechten Tag, gibt es immer ein Ohr, das zuhört. Ich hatte auch das Glück, dass meine Zimmermitbewohner dasselbe studierten wie ich. Wir waren alle in verschiedenen Semestern, sodass wir uns immer helfen konnten. Wir wurden wie eine kleine Familie. Mit der Zeit habe ich immer weniger mit meinen Eltern telefoniert und hatte kaum noch Heimweh. Ich weiß, dass diese Freundschaften für immer halten werden, und dass uns diese Zeit für immer verbinden wird.

Das 3. Jahr war allgemein wunderschön, auch wenn es anspruchsvoll war, nachdem meine Grundlagen nicht die Besten waren, nach dem jahrelangen Onlineunterricht. Ich hatte endlich das Gefühl wirklich zu studieren, die Möglichkeit wundervolle Menschen kennenzulernen und das Glück Freundschaften fürs Leben zu finden.

Das 7. Semester verging auch ziemlich schnell. Ich war in den Semesterferien in Deutschland. Den Morgen des 6.2.2023 werde ich niemals vergessen. Im Südosten der Türkei war ein riesiges Erdbeben. Eigentlich auch nicht ein einziges, sondern zwei große, was sehr ungewöhnlich für ein Erdbeben ist. Dazu kamen noch unzählige Nachbeben. Die Nachrichten waren kaum zu ertragen. Alle Schüler:innen, die normalerweise in anderen Städten wären, waren aufgrund der Semesterferien zu Hause und auch viele somit im Südosten der Türkei. Für mich ist das Ausmaß bis heute unvorstellbar. Die Fläche von rund 350.000 km² (140.000 Quadratmeilen) war betroffen, das entspricht etwa der Größe Deutschlands. In der Türkei waren Schätzungen zufolge 9,1 Millionen Menschen von der Katastrophe unmittelbar betroffen; in Syrien waren es 8,8 Millionen.

Man hat versucht Freunde zu erreichen, Familien und Verwandte. Ich kann mir bis heute nicht vorstellen, was die Opfer durchgemacht haben und auch heute noch durchmachen. Auch einige Freunde von mir waren betroffen. Die Tage bestanden darin sich Nachrichten anzuschauen und zu beten, dass so viele Menschen wie nur möglich rechtzeitig Hilfe kriegen. Es war eine schlimme Zeit, die viele Familien bis heute und vermutlich ein Leben lang begleiten wird.

Die Universitäten stellten verständlicherweise wieder auf online Unterricht um. Alle Wohnheime, Hotels und sonstige Unterkünfte in der ganzen Türkei wurden genutzt, um den Opfern Wohnmöglichkeiten zu bieten. Ein normaler Alltag war nicht vorstellbar, weshalb man auch die Universitäten schließen musste.

Nachdem ich wieder in der Türkei war, ist es mir lange schwergefallen nachts zu schlafen. Ich habe mir immer ausgemalt, was ich machen würde, wenn ein Erdbeben ist. So ging es uns allen. Geographisch ist die Türkei leider ein Erdbebengebiet. Es gibt immer das Risiko, dass es passieren kann, und für diesen Fall sollte man vorbereitet sein. Für mich als jemand, der in Deutschland geboren und aufgewachsen ist, war das nie ein Thema. Ich hatte schon einige Erdbeben in der Türkei erlebt, aber eben nur kleinere. Mir wurde plötzlich bewusst, was das bedeutet

und was für Folgen das haben kann.

Mit der Zeit normalisierte sich der Alltag. Ich war nun im 9. Semester. In der Türkei dauert das Tiermedizinstudium 10. Semester. Im 9. Semester hat man seine Rotationen. Ich hatte eine super Gruppe und die Rotationen haben auch viel Spaß gemacht.

Nun bin ich im 10. Semester und hier in Wien. Ich habe mich in die Stadt verliebt. Die Menschen sind sehr freundlich. Ich habe das Gefühl, dass jeder einfach nur superlieb und hilfsbereit ist. Dieselbe Erfahrung habe ich auch an der Vetmeduni gemacht. Bis jetzt ist nichts passiert, worüber ich mich beschweren könnte. Vor allem muss ich zugeben, dass man hier in der Universität viel mehr Möglichkeiten hat sich auch praktisch weiterzuentwickeln. Ich habe hier eine ganz neue Perspektive für mein späteres Berufsleben bekommen. Dies war auch der Grund, warum ich mich für Erasmus beworben habe. Auch wenn ich die Türkei sehr liebe, habe ich das Gefühl, dass es mir berufstechnisch nicht das bietet, was ich mir für meine Zukunft vorstelle. Mir war es wichtig zu sehen, ob es hier vielleicht anders ist. Meine letztere Erkenntnis ist, dass es um einiges besser ist.

Ich weiß nicht, wo mich mein Weg hinführen wird. Vielleicht werde ich in 10 Jahren in der Türkei sein, vielleicht in Deutschland, Österreich oder wo ganz anders. Jedoch habe ich die letzten Jahre lernen müssen, dass es überall positive und negative Sachen gibt. Es gibt nicht den einen perfekten Ort. Ich habe mir immer vorgestellt, dass ich mich in der Türkei 100% angekommen fühlen werde. So war es nicht. Ich hatte Heimweh nach Deutschland. In der Türkei habe ich mich plötzlich deutsch gefühlt. Und gerade fehlt mir wieder die Türkei. Nun denke ich, dass der entscheidende Punkt nicht der ist, wo man sich gerade befindet, sondern dass, egal wohin man geht, einen Teil der schönen Werte, die man auf dem Weg lernt, immer im Herzen trägt und mitbringt. Es gibt überall wundervolle Menschen und Erfahrungen, die auf einen warten. Es ist nicht entscheidend, wo wir sind, sondern wer uns auf unserem Weg begleitet, welche Werte und Liebe wir im Herzen tragen und ob wir bereit sind diese anzunehmen.



©Pixabay

Übergewicht bei Hauskatzen

Vom agilen Jäger zum Couch-Potato

verfasst von Matteo Tomasini

Definition

Nicht nur wir Menschen werden immer dicker, sondern auch unsere felligen Lieblinge leiden immer häufiger unter Übergewicht. So gehen aktuelle Studien davon aus, dass rund 60% unserer Hauskatzen über dem Normalgewicht liegen. Doch ab wann sprechen wir von Übergewicht bei Katzen? Je nach Rasse schwankt das Idealgewicht zwischen 3 bis 5kg bei einer weiblichen EKH und 6 bis 10kg bei einem Main Coon Kater. Hierbei kommt der Body Condition Score (BCS) zum Einsatz. Dabei wird mit einer 9-Punkte-Skala die Sichtbarkeit und Tastbarkeit der Rippen, Taille, Lendenwirbel und Beckenknochen beurteilt. Sind die Knochen bereits mit freiem Auge erkennbar befindet sich das Tier in der unteren Hälfte der Skala. Können die Knochen nur schwer oder gar nicht ertastet werden, spricht man von Übergewicht.

Ursachen

Als Kulturfolger tut es die Hauskatze uns Menschen gleich. Die ständige Verfügbarkeit von Nahrung und der Mangel an Bewegung sorgen dafür, dass mehr Energie durch Futter aufgenommen wird, als der Körper benötigt. Zusätzlich gibt es einige Faktoren, die die Gewichtszunahme begünstigen. Viele handelsübliche Katzenfutter besitzen einen hohen Anteil an Kohlenhydraten. Katzen sind jedoch von Natur aus Carnivoren, weshalb eine kohlenhydratreiche Fütterung schnell zu Übergewicht führt. Vor allem Wohnungskatzen sind in ihrer Bewegungsfreiheit oft stark eingeschränkt, was sie besonders anfällig macht. Wenn dann auch noch die Besitzerin oder der Besitzer das Kuschelkätzchen ständig, gutmeinend mit Leckerlies versorgt, ist eine rasante Gewichtszunahme

vorprogrammiert. Auch Faktoren wie Geschlecht, Kastration, genetische Veranlagung und Stress können zum Übergewicht beitragen.

Symptome

Übergewicht stellt eine ständige Belastung für den Körper der Katze dar. Besonders die Gelenke sind davon betroffen, dadurch kommt es im Vergleich zu Tieren mit Normalgewicht bereits früher zu Verschleißerscheinungen. Zusätzlich neigen schwere Katzen zu Entzündungen, was zur Schmerzhaftigkeit von Bewegungen führen kann, was wiederum zu einer Bewegungsverminderung führt. Außerdem beeinflusst das erhöhte Gewicht den Stoffwechsel des Tieres und führt so zu Folgeerkrankungen wie Diabetes mellitus, hepatischer Lipidose, Arthrose und Harnwegserkrankungen. Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass Übergewicht bei Katzen keineswegs harmlos ist. Aber was kann man tun, um es zu verhindern?

Prophylaxe

Primär sollte die Nahrungsaufnahme des Tieres kontrolliert werden und sich an die individuellen Fütterungsempfehlungen der einzelnen Firmen gehalten werden.

Leckerlies und sonstige außerordentliche Futteraufnahme sollte vermieden werden, auch wenn das pelzige Familienmitglied noch so mitleiderregend darum bittet. Handelt es sich um eine Wohnungskatze, sollten trotz der räumlichen Begrenzungen genügend interessante und bewegungsintensive Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen. Zur frühzeitigen Erkennung einer Gewichtszunahme, bieten sich regelmäßige Tierarztbesuche an.

Therapie

Sollte eine Katze bereits übergewichtig sein, sollte sie mit intensivem Spielen wieder zu mehr Bewegung animiert werden. Zusätzlich kann, nach Absprache mit einer fachkundigen Person, eine spezielle Diät zum Einsatz kommen.

Fazit

Unsere Hauskatzen nehmen immer mehr zu, was zu schweren gesundheitlichen Problemen führt. Es gibt zwar effektive Therapiemöglichkeiten, doch am besten lässt man es erst gar nicht so weit kommen und informiert sich im Vorhinein über die Bedürfnisse seines Haustieres.





©Bernahrd Roggen

Interview

Markus Lukas, Obmann der Geflügelwirtschaft

verfasst von Matteo Tomasini

Vorstellung Markus Lukas

Markus ist hauptberuflicher Landwirt aus der Südsteiermark. Er mästet jährlich 364.000 Masthühner in sieben Umtrieben, bewirtschaftet ca. 80ha Ackerland und rund 20ha Wald. Zusätzlich betreibt er mit Kollegen eine Biogasanlage. Er ist Obmann der „Geflügelwirtschaft Österreich“ und der Geflügelmastgenossenschaft Österreich (GGÖ). Seine berufliche Laufbahn begann er als Tischler, jedoch führte ihn sein Weg in die Landwirtschaft.

Zur GWÖ

Die Geflügelwirtschaft Österreich ist die Dachorganisation aller Geflügelhalter:innen in Österreich, sie schließt alle Nutztiere mit Federn ein. Sie vertritt die Produktion auf politischer Ebene und kümmert sich unter anderem, um gesetzliche wie auch privatrechtliche Anpassungen in der Geflügelhaltung, um die Richtlinien des AMA-Gütesiegels und um die Einhaltung und Überprüfung des Tierwohls in der Geflügelhaltung. Der Vorstand setzt sich aus den Landesobmännern der acht österreichischen Bundesländer (exkl. Wien) mit wirtschaftlicher Geflügelhaltung zusammen. Die drei produktionsstärksten Bundesländer in der Geflügelhaltung (Oberösterreich,



©Markus Lukas

Niederösterreich und Steiermark) entsenden jeweils zwei Vertreter, welche als Duo jedoch nur eine Stimme besitzen. Ergänzt wird der Vorstand durch die GGÖ, die EZG-Frischei und den Geflügelgesundheitsdienst (QGV). Weiters sind noch die Österreichische Weidegans und der Bund Österreichischer Straußenzüchter im Vorstand vertreten. Zu den Aufgaben der GWÖ zählt in den letzten Jahren vor allem die Absicherung der gesamten Wertschöpfungskette und besonders die Öffentlichkeitsarbeit. Sollten in der österreichischen Geflügelbranche Verstöße gegen rechtliche Bestimmungen auftreten und öffentlich werden, kümmert sich die GWÖ als Dachorganisation zentral, um deren mediale Aufarbeitung und organisiert Presseaussendungen oder Pressekonferenzen.

Aktuelle Lage der Geflügelwirtschaft in Österreich

Die Geflügelwirtschaft präsentiert sich in Österreich im Vergleich zu anderen heimischen Nutztiersparten als ruhige, wachsende Branche, die meist schnell auf gesellschaftliche Entwicklungen reagiert. Geflügelfleisch liegt im Ernährungstrend der Österreicher:innen, es ist gesund, einfach in der Zubereitung, selten zäh und kaum mit ethischen beziehungsweise religiösen Vorbehalten belastet. Im österreichischen Einzelhandel stammen ca. 95% des Geflügelfleischs aus Österreich. Das kommt wiederum den Tieren zugute, denn in keinem anderen EU-Land sind die gesetzlichen Haltungsbestimmungen strenger bzw. für die Tiere besser als in Österreich. In der österreichischen Hühnermast dürfen per Gesetz max. 30kg Tiergewicht pro Quadratmeter gehalten werden, der EU-Mindeststandard sieht eine Besatzdichte von max. 42kg Tiergewicht pro Quadratmeter vor. Durch diese in Österreich vergleichsweise geringere Besatzdichte konnte der Einsatz von Antibiotika stark reduziert werden. So kommen in Österreich auf 110.000.000 Masthühner nur ca. 770l Antibiotikum. Außerdem wird sämtliches Geflügel in Österreich gentechnikfrei gefüttert. Auf Grund dieser höheren Anforderungen ergeben sich natürlich auch höhere Preise, wie für ein ähnliches Produkt aus einem Nachbarland mit geringeren Standards.

Die österreichische Eierproduktion verfolgt ähnlich hohe Standards, so wird österreichischen Legehennen nur zertifiziertes, regional produziertes, gentechnikfreies Donausoja gefüttert, was jährlich zu einer Einsparung von 100.000 Tonnen CO₂-Einsparungen führt. Man kann stolz behaupten, dass jedes Frischei im österreichischen Einzelhandel aus Österreich stammt. Leider stecken in vielen Fertigprodukten nach wie vor importierte Eier aus deutlich schlechteren Haltungsformen, wie der konventionellen Käfighaltung, die in Österreich seit 2010 verboten ist.

Konsumverhalten

Eine fleischlose Ernährung ist für die meisten Österreicher:innen nicht denkbar. Entsprechend den Empfehlungen von Ernährungsexperten greift man zukünftig etwas seltener zu Fleisch, wählt dann allerdings das hochwertigere Produkt, das im Regelfall aus Österreich

stammt. So profitieren die Konsumenten:innen und die heimische, hochqualitative Geflügelproduktion gleichermaßen. Durch die oft sehr niedrigen Preise für Fleischprodukte im Rahmen von Aktionen, fand in der Vergangenheit eine regelrechte Entwertung von Fleisch statt, was in der Folge zu einer geringeren Wertschätzung von Fleisch führte.

Hobby-Geflügelhalter:innen

Der wachsende Trend der Hobby-Geflügelhaltung stellt für die Geflügelwirtschaft ein großes Fragezeichen dar. Ab 350 Tieren müssen bestimmte gesetzliche Hygiene- und Gesundheitsstandards eingehalten werden, auch ist ein verpflichtender Betreuungstierarzt vorgesehen. Da Hobbyhalter im Regelfall weniger als 350 Tiere halten, lassen sich die Hobby-Bestände nur sehr schwierig kontrollieren und stellen damit ein Risiko für die Ausbreitung von Geflügelkrankheiten und Seuchen dar. So konnte man in den letzten Jahren vermehrt Vogelgrippe-Ausbrüche in Hobby-Haltungen feststellen. Auch die Überwachung des Tierwohls und der Futterqualität ist durch die gesetzliche Tierzahlgrenze nur erschwert möglich. Dennoch dürfen die Produkte aus solchen Haltungen als lokale Erzeugnisse angeboten werden. So werden vermutlich jährlich zwischen drei und fünf Prozent der österreichischen Eierproduktion von Hobby-Halter:innen gedeckt. Bei ihrer kommenden Veranstaltung dem Geflügelkongress Graz 24 vom 2. bis zum 4. September möchte die GWÖ auch Freizeit-Geflügelhalter:innen vermehrt ansprechen und über mögliche Chancen aber besonders Risiken der Geflügelhaltung in kleinem Rahmen aufklären.

Was sollte eine Geflügeltierärztin bzw. ein Geflügel-tierarzt mitbringen?

Die Liebe zu Tieren darf natürlich nicht fehlen, auch wenn sie zahlreich sind. Auch sollte man sehr anpassungsfähig und lernfähig sein, um sich schnell auf neue Situationen und Rahmenbedingungen einzustellen. Vor allem sollte man aber seine Erfahrungen und Erkenntnisse mit anderen Kolleg:innen teilen, denn jede:r in der Geflügelbranche ist bemüht, dafür zu sorgen, dass es den Tieren gut geht und das schafft man nur gemeinsam als Team.

Tiergestützte Pädagogik

Ein Überblick

verfasst von Redaktion RECTUM

Tiergestützte Pädagogik ist ein wachsendes Feld, das zunehmend Anerkennung in Bildungs- und Therapieumgebungen findet. Der Einsatz von Tieren in pädagogischen Kontexten beruht auf der Annahme, dass Tiere signifikant zur emotionalen und sozialen Entwicklung von Individuen beitragen können.

Theoretische Grundlagen

Die tiergestützte Pädagogik fußt auf mehreren psychologischen Theorien, darunter die Bindungstheorie, die besagt, dass sichere Bindungen, einschließlich jener zu Tieren, das Selbstwertgefühl und die soziale Kompetenz verbessern können. Außerdem stützt sich dieser Ansatz auf die Biophilie-Hypothese, die davon ausgeht, dass Menschen eine angeborene Neigung haben, sich mit der Natur und lebenden Wesen zu verbinden.

Empirische Studien und Ergebnisse

Eine Vielzahl von Studien hat sich mit den Auswirkungen der tiergestützten Pädagogik auf verschiedene Altersgruppen und in unterschiedlichen

Kontexten beschäftigt. Beispielsweise zeigen Untersuchungen, dass der Kontakt zu Tieren bei Kindern die Lernmotivation steigern und helfen kann, Stress zu reduzieren. In einer Studie wurde festgestellt, dass Schüler:innen, die regelmäßig im Unterricht mit einem Hund arbeiten, eine verbesserte Lesebereitschaft und erhöhte Empathiefähigkeit zeigen.

Weitere Studien betonen die Vorteile für spezielle Bildungsbedürfnisse. Zum Beispiel kann die Interaktion mit Tieren bei Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen dazu beitragen, ihre sozialen Interaktionen und Kommunikationsfähigkeiten zu verbessern. Ebenso gibt es Hinweise darauf, dass die Arbeit mit Tieren die Konzentration und das soziale Verhalten bei Kindern mit Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) verbessern kann.

Methodologische Betrachtungen

Trotz der positiven Ergebnisse weist die Forschung zur tiergestützten Pädagogik auch methodologische

Einschränkungen auf. Viele Studien leiden unter kleinen Stichprobengrößen, fehlenden Kontrollgruppen und einer mangelnden Standardisierung der Interventionen. Dies erschwert die Generalisierbarkeit der Ergebnisse. Zukünftige Forschung muss daher rigorosere Designs und längere Follow-Up-Perioden umfassen, um die langfristigen Auswirkungen tiergestützter Pädagogik zu bewerten.

Schlussfolgerung

Insgesamt deuten die vorhandenen wissenschaftlichen Daten darauf hin, dass tiergestützte Pädagogik ein vielversprechendes pädagogisches Werkzeug sein kann, das sowohl die emotionale als auch die kognitive Entwicklung fördert. Jedoch sind weitere umfassende und methodisch robuste Studien erforderlich, um die Effekte zu validieren und optimale Praktiken zu entwickeln. Diese Forschung wird nicht nur dazu beitragen, die theoretischen Grundlagen zu festigen, sondern auch praktische Leitlinien für die Einbeziehung von Tieren in Bildungsprogramme.



©Valentina Berndl

Bericht

ÖBG Workshop am 20.04. 2024

verfasst von Philipp Poier

Am 24. April fand an unserer Universität der 2. Buiatrik-Treff statt. Dieser wurde von der Österreichischen Buiatrischen Gesellschaft (ÖBG) in Zusammenarbeit mit der Universitätsklinik für Wiederkäuer organisiert. Im Vordergrund des Workshops stand die praktische Ausbildung zur klinischen Diagnostik und Erkrankungen bei Wiederkäuern und Neuweltkameliden, sowie eine vertiefende Wissensvermittlung für die Studierenden. Besonderes Augenmerk wurde diesmal auf die richtige Untersuchung des Respirationstraktes von Rindern gelegt.

Pünktlich um 10 Uhr trafen 48 motivierte Studierende, des 6. bis 10. Semesters, im Hörsaal G ein und wurden von Univ.-Prof. Dr. Walter Baumgartner, Dipl. ECBHM, dem Referenten des 2. Buiatrik-Treffs, herzlichst in Empfang genommen. Nach der Begrüßung der Teilnehmer:innen eröffnete Prof. Dr. Baumgartner den Workshop mit einer Einführungspräsentation, in welcher er die richtige Herangehensweise und Durchführung einer guten klinischen Untersuchung des Respirationstraktes beim Wiederkäuer erläuterte. Weiters betonte er mehrmals den Wert der klinischen Untersuchung als unersetzbares Fundament der Diagnosestellung und appellierte an die anwesenden Studierenden, die erforderlichen Handgriffe und Techniken intensiv zu üben, denn nur so sei eine fehlerfreie Untersuchung möglich. Nach diesem Vortrag ging es für die Teilnehmer:innen und den Referenten im

Stall der Universitätsklinik weiter, dort wartete bereits ein fixiertes Übungstier. Ordentlich eingekleidet und mit Plessimeter, Perkussionshammer sowie Stethoskop ausgestattet, durften die Studierenden zusammen mit Prof. Dr. Baumgartner das zuvor in der Theorie beschriebene praktisch umsetzen. Speziell bei der Perkussion, sowie auch bei der Auskultation der Lunge, hielt der Vortragende die Teilnehmer:innen dazu an, immer mit ihren eigenen Instrumenten zu untersuchen und ein eigenes Gespür zu entwickeln.

Nach dieser ersten praktischen Einheit im Stall wurden die Studierenden von der ÖBG zu einer üppigen Jause mit Kaffee und Kuchen eingeladen. Nach dieser ausgiebigen Stärkung wurden die 48 Anwesenden in Kleingruppen geteilt und durften im Stall der Klinik für Wiederkäuer die zuvor gelernten Inhalte frei üben. Fragen oder Unklarheiten seitens der Teilnehmer:innen wurden stets von Prof. Dr. Baumgartner in gewohnter Manier und mit seinem unverkennbaren Kärntner-Schmäh klargestellt.

Als studentischer Beirat der ÖBG möchte ich mich im Namen der teilnehmenden Studierenden sehr herzlich bei Prof. Dr. Baumgartner, sowie Dr. Cassandra Eibl und ihrem Team, für die großartige Organisation dieses 2. Buiatrik-Treffs bedanken.



©Philipp Poier



EINLADUNG

zur wissenschaftlichen Sitzung
der Österreichischen Buiatrischen Gesellschaft (ÖBG)

am **6.11.2024 um 9⁰⁰ Uhr c.t.**
Rind STMK eG, Industriepark W 7, A-8772 Traboch, STMK

Thema: Wiederkäuer- und Neuweltkamelidenmedizin

09.15: Begrüßung

09.20-09.50: Mag. E.-M. Bartl (Vetmeduni Wien): Haltung und Nutzung von NWK in Österreich -
Ergebnisse einer bundesweiten Umfragestudie

10.00-10.30: Mag. F. Sajovitz (Vetmeduni Wien): Endoparasitenmanagement bei kleinen
Wiederkäuern

10.40-11.10: Kaffeepause

11.10-11.40: Dr. Ch. Hirsch (Fa. Ceva): Effektive Rinderfruchtbarkeit: Einblicke in aktuelle
Erkenntnisse und optimierte Managementstrategien

11.50-12.20: Dr. K. Lichtmannsperger (Vetmeduni Wien): Kälberaufzucht von morgen - welche
„neuen“ Konzepte gibt es?

12.30-13.30: Mittagspause

13.30-14.00: PD D. Klein-Jöbstl (Vetmeduni Wien): Kälberdurchfall mit Fokus auf die Prophylaxe -
insbesondere Mutterschutzimpfungen

14.10-14.40: Mag. F. Fellingner (BMSGPK): Neues aus dem Ministerium

14.50-15.20: Tzt. PhD R. Wolf (TGD STMK): Neuigkeiten aus dem TGD Steiermark

15.30-16.30: Allgemeine Diskussion und Schlussbetrachtung

Teilnahmegebühren: Mitglieder der ÖBG: € 50,-; Nichtmitglieder: € 80,-;
Studenten der ÖBG: frei; Nichtmitglieder: € 25,-

Anerkennung: 6 Bildungs-Std.; 6 TGD-Std.; 5 FTA WDK-Stunden

Goldsponsoren: Boehringer, Ceva, Coolinepharma, MSD, vitnirMED

Silbersponsoren: Hipra, Österr. Hagelversicherung, PowerVet, Richter Pharma AG

Bronzesponsoren: AniMed Service AG, Elanco Austria GmbH, Med Trust Handels-GmbH,
Proagrar Neumayr, Virbac, Zoetis

Die Kaffeepause und das Mittagessen werden von der Firma vitnirMED gesponsert.

Univ.Prof. Dr. Dr. h.c. W. Baumgartner
(Präsident der ÖBG)



EINLADUNG

zur gemeinsamen wissenschaftlichen Sitzung
der Österreichischen Buiatrischen Gesellschaft (ÖBG)
und des Oberösterreichischen Tiergesundheitsdienstes (TGD OÖ)

am 7.11.2024 um 9⁰⁰ Uhr c.t.
im Rosenberger Restaurant GmbH, Ansfelden 165, A-4052 Ansfelden, OÖ

Thema: Wiederkäuer- und Neuweltkamelidenmedizin

09.15: Begrüßung

09.20-09.50: Mag. E.-M. Bartl (Vetmeduni Wien): Haltung und Nutzung von NWK in Österreich -
Ergebnisse einer bundesweiten Umfragestudie

10.00-10.30: Mag. F. Sajovitz (Vetmeduni Wien): Endoparasitenmanagement bei kleinen
Wiederkäuern

10.40-11.10: Kaffeepause

11.10-11.40: Dr. Ch. Hirsch (Fa. Ceva): Effektive Rinderfruchtbarkeit: Einblicke in aktuelle
Erkenntnisse und optimierte Managementstrategien

11.50-12.20: Dr. K. Lichtmannsperger (Vetmeduni Wien): Kälberaufzucht von morgen - welche
„neuen“ Konzepte gibt es?

12.30-13.20: Mittagspause

13.20-13.30: Verleihung der Preise der ÖBG für Diplomarbeiten 2024 (Wiederkäuermedizin)

13.30-14.00: Kurzreferate der ÖBG-Preisträger/innen

14.00-14.30: PD D. Klein-Jöbstl (Vetmeduni Wien): Kälberdurchfall mit Fokus auf die Prophylaxe -
insbesondere Mutterschutzimpfungen.

14.40-15.10: Dr. E. Sodoma (AGES Linz): Aktuelles zur Diagnostik relevanter Infektionserreger
beim Nutztier

15.20-15.50: HR Dr. G. Schoder (TGD OÖ): Neues aus dem TGD Oberösterreich

16.00-17.00: Allgemeine Diskussion und Schlussbetrachtung

Teilnahmegebühren: Mitglieder der ÖBG: € 50,-; Nichtmitglieder: € 80,-;
Studenten der ÖBG: frei; Nichtmitglieder: € 25,-

Anerkennung: 6 Bildungs-Std.; 6 TGD-Std.; 5 FTA WDK-Stunden

Goldspensoren: Boehringer, Ceva, Coolinepharma, MSD, vitnirMED

Silbersponsoren: Österr. Hagelversicherung, Richter Pharma AG, TGD OÖ

Bronzesponsoren: AniMed Service AG, Elanco Austria GmbH, Med Trust Handels-GmbH,
Proagrar Neumayr, Zoetis

Die Kaffeepause und das Mittagessen werden von der Firma vitnirMED gesponsert.

HR Dr. G. Schoder
(Geschäftsführer TGD OÖ)

Univ.Prof. Dr. Dr. h.c. W. Baumgartner
(Präsident der ÖBG)

Bericht

MEBC in Brünn 24.04. bis 27.04.

verfasst von Bettina Schmatzberger, Laetitia Fassnacht und Philipp Poier

Am 24. April starteten 33 motivierte Studierende, in Begleitung von Prof. Dr. Baumgartner und Prof. Dr. Khol, die 2-stündige Busreise zum diesjährigen Mitteleuropäischen Buiatrik-Kongress. Dieser wurde heuer im tschechischen Brünn ausgetragen. Organisiert wurde der MEBC von Prof. Dr. Josef Illek und seinem Team von der Veterinärmedizinischen Universität Brünn.

Nach einer sehr angenehmen Busfahrt kamen wir im Kongresshotel Atlantis ein Stück außerhalb von Brünn an. Im Hotel selbst wurden wir als österreichische Delegation sehr herzlich mit einem kleinen Kuchenbuffet und Getränken in Empfang genommen. Für die Professoren und einen Großteil der Studierenden ging es nach dieser kleinen Stärkung direkt weiter zum ersten Programmpunkt des XXIII. MEBC: „Workshop of Small Ruminants - Goats Health Management“, durchgeführt von Prof. Dr. Wittek und seinem Team. Bei diesem Workshop erwarteten die Teilnehmer:innen diverse wichtige Themen aus dem Bereich der kleinen Wiederkäuer. Spezielles Augenmerk wurde auf die Parasitologie, das Melken und die damit zusammenhängende Mastitis-Problematik, wie auch auf die Aufzucht von Ziegen, gelegt.

Am Abend des Anreisetages fand wie gewohnt die Eröffnungszereemonie statt. Nach der Begrüßung der Gäste und einigen Worten der Ehrengäste, gab es für Prof. Dr. Baumgartner eine besondere Überraschung: er wurde für seine jahrelange Arbeit und tatkräftige Unterstützung am Lehrstuhl der Veterinärmedizinischen Universität Brünn vom Rektor Prof. Dr. Necas mit einer Auszeichnung (Rectors Award) geehrt. Darauf folgte ein wunderbares Abendessen mit musikalischer Unterhaltung bevor es noch einige an die Hotelbar zu einem oder auch mehreren Getränken verschlug.

Der darauffolgende erste Kongresstag begann um kurz



©Philipp Poier

nach 9 Uhr mit der ersten Keynote Lecture, abgehalten von Prof. Chigerwe aus Kalifornien. Dieser referierte zum Thema „PREWEANING CALF HEALTH: AREAS FOR INTERVENTION TO REDUCE MORBIDITY AND MORTALITY“ und eröffnete die erste Session des Kongresses, welche der Kälber- und Jungviehgesundheit gewidmet wurde. Im Anschluss folgten drei weitere sehr interessante Kurzvorträge, die ebenfalls ins Überthema der 1. Session fielen. Hierauf gab es eine kurze Kaffeepause. Danach ging es im Saal 1 weiter mit Vorträgen zum Thema Mastitis und Eutergesundheit. Währenddessen wurde im 2. Kongresssaal die „Students Section“ eröffnet. Hier durften Studierende nach langjährigem Drängen von Herrn Prof. Baumgartner erstmals ihre Diplom-/PhD-/Doktorarbeiten vor dem internationalen Publikum präsentieren. Vorsitzender dieser Sektion war niemand geringerer als unser Präsident der ÖBG Prof. Dr. Walter Baumgartner. Unter den 17 abgehaltenen Präsentationen, vier davon wurden von Kommiliton:innen aus Wien vorgetragen, wurden am Abend desselben Tages die besten drei mit Preisen ausgezeichnet. An diesem Punkt möchten wir Frau Mag. Anna Freytag (Platz 2) und Anna-Lena Seidl (Platz 3) zur Auszeichnung ihrer Präsentationen gratulieren.

Neben den interessanten Vorträgen in Saal 2 hatte der erste Kongresstag noch das ein oder andere Schmankerl für Buiatrik-Enthusiasten parat. Besonders hervorzuheben waren hier die Vorlesungen von Prof. Sarne De Vlieghe aus Belgien („BOVINE MASTITIS: WHAT'S NEW?“) sowie der Keynote Vortrag der Session 3 (Ernährung und



metabolische Erkrankungen) „THE DAIRY COW TRANSGENERATIONAL METABOLIC DISEASE COMPLEX“ abgehalten von Prof. John Mee aus Irland. Ein besonderes Erlebnis für uns persönlich war der Vortrag von Prof. Gentile, dem Präsidenten der World Buiatrics Association. Er referierte über „PRACTICAL APPROACH TO THE NEUROLOGICAL DISEASES OF CATTLE“.

Auch der zweite Kongresstag hielt viele interessante Vorträge für uns bereit, diesmal auch mit österreichischer Beteiligung. Schon am Vormittag lauschten wir mehreren Präsentationen zum Thema Hitzestress. Direkt im Anschluss durften sich die Teilnehmer:innen des MEBC 24 über einen Vortrag von Prof. Dr. Baumgartner freuen, im Anschluss referierte Prof. Dr. Khol in Saal 2 zum Thema: „IS THE CLINICAL EXAMINATION STILL NEEDED IN MODERN CATTLE HUSBANDRY?“. Um

die Mittagszeit teilte Frau Mag. Eva-Maria Bartl ihre Ergebnisse und Erfahrungen im Bereich Neuweltkameliden, in ihrem Vortrag: „SOUTH AMERICAN CAMELIDS IN AUSTRIA – PRELIMINARY RESULTS OF A SURVEY AMONG OWNERS“, dem internationalen Publikum mit. Als letzte der österreichischen Vortragenden hatte Frau Dr. Cassandra Eibl die Ehre, den Zuhörenden ihren Fallbericht „BILATERAL MANDIBULAR FRACTURE IN A FATTENING BULL- DIAGNOSIS, TREATMENT, AND OUTCOME“ näher zu bringen.

Wie jedes Jahr endete der 2. Kongresstag, wie auch der XXIII. MEBC, mit einem feinen Galadinner im Hotel Atlantis. Auch dieses Jahr sorgten die österreichischen Studierenden für Aufsehen, die Burschen, gestriegelt, geschnäuzt und gekampelt in der Lederhose, und die Damen, elegant und fesch im Dirndl.

In diesem Rahmen möchten wir uns recht herzlich bei Prof. Dr. Baumgartner und der ÖBG bedanken für das Ermöglichen unserer Teilnahme am Mitteleuropäischen Buiatrik-Kongress in Brünn, und freuen uns sehr auf den nächsten MEBC, der in Košice, Slowakei, vom 7.-10.5.2025 organisiert wird.

©Philipp Poier



GRAMMI (2), ADIPOSITAS

verliert seit vier Wochen
überschüssige Kilos
dank **CAT LOW FAT**

Auch als **DOG LOW FAT** für Hunde

Diät-Alleinfuttermittel zur Verringerung des
Übergewichts. Mit viel tierischem Protein –
exklusiv beim Tierarzt.

08 00/66 55 320 (Kostenfreie Service-Nummer)
www.vet-concept.com



VET-CONCEPT
— Gute Nahrung für Vierbeiner —



VERWALTUNG

Ulrike Huber

Mo - Fr: 9:00 - 14:00 Uhr

Tel.: 01 25077 / 1700

Fax: 01 25077 / 1790

verwaltung@hvu.vetmeduni.ac.at

https://hvu.vetmeduni.ac.at

VORSITZ-TEAM

Vorsitzende: Magdalena Beer
magdalena.beer@hvu.vetmeduni.ac.at

1. Stellvertreter: Matthias Wintersteller
matthias.wintersteller@hvu.vetmeduni.ac.at

2. Stellvertreterin: Casian Muresan
casian.muresan@hvu.vetmeduni.ac.at

KONTAKTE

StV Vetmed
vetmed@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1720

StV Pferdewissenschaften, Biomedizin/Biotechnologie,
IMHAI
biomed@hvu.vetmeduni.ac.at pferde@hvu.vetmeduni.
ac.at imhai@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1720

Dissertantenreferat
dissertanten@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1715

Referat für Bildungspolitik (BiPol)
bipol@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1711

Referat für Internationales und IVSA
international@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1712

Kulturreferat
kultur@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1710

Referat für Ökologie, Ethik und Tierschutz (ÖET)
oet@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1712

Organisationsreferat
organisation@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1715

Pressereferat (RECTUM)
presse@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1714

Referat für Lernunterlagen
lernunterlagen@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1714

Referat für Soziales und Gleichbehandlungsfragen
sozial@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1713

Sportreferat
sport@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1711

Referat für Projektmanagement
projektmanagement@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1710

Referat für Öffentlichkeitsarbeit
oeffref@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1715

Wirtschaftsreferat
wirtschaft@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1703

Nadine Kastl
Christoph Gapp
Dominik Reisner
Jasmin Tabib
Sarah Maria Zimmermann

Casian Muresan
Tanja Edelbacher
Lin Hui
Monique Krummradt
Amelie Maria Lenzing

R: Christina Windhaber
SB: Aurelia Nowak
SB: Marie Lousie Schneider
SB: Kristina Schmidhofer

R: Sabrina Maria Huber
SB: Jessica Maute

R: Carina Christandl
SB: Ronja Schäfer
SB: Julia Gundolf
SB: Maria Labudik

R: Julia Geyerhofer
SB: Senta Hubmann

R: Flora Eybl
SB: Martin Eder
SB: Judith Altenberger

R: Sabrina Strötges
SB: Zala Kresse
SB: Finn Arne Rosemeier

R: Clara-Maria Eltschka
SB: Valentina Berndl
SB: Matteo Tomasini

R: Laura Pfundner
SB: Katrin Dobringer
SB: Christina Dudas

R: Jasmin Prise
SB: Ivan Beiden
SB: Ines Heinrich

R: Ines Heinrich
SB: Ernst Steinauer

R: Alexander Hirsch
SB: Thomas Ploner

R: Anne Wagener
SB: Julie Häusler

R: Frederic Mathis
SB: Emilia Marie Meis

IMPRESSUM:

Medieninhaberin und Herausgeberin: HochschülerInnenschaft an der Veterinärmedizinischen Universität Wien (HVU), Veterinärplatz 1, 1210 Wien, Tel.: 01 / 25077 – 1700
Redaktion: Pressereferat (RECTUM) der HVU, E-Mail: presse@hvu.vetmeduni.ac.at; Druckerei: Eurogent, Mihaela Vrzel s.p.; Kanizla 16, 2212. Sentilj v Slovenskih goricah, Slovenija

Offenlegungspflicht, §25-Grundlegende Richtung: RECTUM – das offizielle Studierendenmagazin der HVU – Zeitschrift für Studium, Wissenschaft, Politik und Kultur mit Schwerpunkt Hochschulbereich
Auflage: 2600 Stück; Digitale Ausgabe: <https://hvu.vetmeduni.ac.at/rectum.php>; Kontakt für Abonnement-Fragen und Adressänderungen: presse@hvu.vetmeduni.ac.at
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorin oder des Autors wieder und müssen mit der Auffassung der Redaktion nicht übereinstimmen. Redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Beiträgen aus Platzgründen vorbehalten.

BEREIT FÜR MORGEN.

MIT DEINEM GRATIS STUDENTENKONTO UND VIELEN BENEFITS:

Kontaktloses Bezahlen mit Apple Pay, individuelle Debitkarten-Designs, eine exklusive Studentenkreditkarte* sowie unsere MobileBanking App.



ZU ALLEN VORTEILEN

Mehr dazu auf
studenten.bankaustria.at.

 **Bank Austria**

Member of  **UniCredit**

Das Studentenkonto ist gratis, ein positiver Kontosaldo vorausgesetzt. Die Führung von Studentenkonten ist vorgesehen für Studierende bis zum vollendeten 30. Lebensjahr. Für Berufsanwärter:innen/Lehrlinge max. für die Dauer der Ausbildung von 3 Jahren. Studentenkonten, deren Inhaber:innen das 30. Lebensjahr vollendet haben, werden automatisch auf ein Online-Konto umgestellt. Eine Liste der mit Apple Pay kompatiblen Geräte gibt es unter <https://support.apple.com/de-at/HT208531>.

* Vergabe ist bonitätsabhängig. Die Bank Austria tritt als Vermittler auf. Der Kreditkartenvertrag wird mit der card complete Service Bank AG geschlossen.

Diese Marketingmitteilung wurde von der UniCredit Bank Austria AG, Rothschildplatz 1, 1020 Wien, erstellt. Stand: März 2024, Irrtum und Druckfehler vorbehalten.